

Wissenschaft unterwegs. Germanistik im transnationalen Kontext

WINFRIED BAUMANN

UNIVERSITÄT PARDUBICE

TSSCHECHIEN

Abstract:

Der Lehrstuhl für Fremdsprachen (das Fach Deutsch für den Beruf) an der Universität Pardubice befasst sich unter anderem mit Themen, die aus der Germanistik der Westböhmischen Universität (Pilsen) hervorgegangen sind. Wir haben es hier außerdem mit einem Exodus von Wissenschaftlern und Studenten zu tun, der aber nicht von Land zu Land stattfand, sondern sich innerhalb eines Staates vollzog, nämlich in der Tschechischen Republik: zehn Jahre nach der politischen Wende. Der vorliegende Beitrag will vor allem die Ost-West-Orientierung einer modernen germanistischen Richtung – nach dem Fall des Eisernen Vorhangs - und ihre spätere West-Ost-Wanderung - unter dem Blickwinkel von Migration – sehen und hervorheben: Infolge der sich seit den achtziger Jahren vollziehenden Raumwende (spatial turn), die sich in den Kulturwissenschaften bis hin zur Geographie, Geschichtswissenschaft und Germanistik ereignet hat. Die Parallelität ist auffallend: Spatial turn seit etwa 1980, erste Ansätze des Nachdenkens über das Transitorische noch im Herbst 1988 und dann im Frühjahr 1989 (Pilsen), ab 1990 Profilierung eines Teils der dortigen Germanistik im Sinne räumlicher Mobilitäten, topographischer Konzepte, Themen und Publikationen. Diese spezielle Fachorientierung kann sich schließlich auch im Sinne von „Wissenschaft unterwegs“ begreifen, was durch Konferenzen, viele neuere Veröffentlichungen, Projekte und Forschungsansätze dokumentiert ist, gedacht als Fortsetzung und besondere Weiterentwicklung dessen, was in Westböhmen begann.

Schlüsselwörter: die Ost-West-Orientierung, Raumwende (Spatial Turn), Profilierung der Germanistik, räumliche Mobilitäten, topographische Konzepte, „Wissenschaft unterwegs“, politische Wende, neue Projekte

Science on the Road. German in the Transnational Context

Abstract:

The Department of Foreign Languages (the subject of study German for Business) at the University of Pardubice focuses on the issues that have emerged from the activities of German Studies at the University of West Bohemia (Pilsen). The contribution deals with an exodus of scientists and students that does not occur from country to country, but within a state, namely within the Czech Republic ten years after the political revolution. The paper attempts to show and emphasize the east-west orientation of modern German Studies specialization after the fall of the Iron Curtain and its later transformation in the opposite west-east direction from the perspective of migration. This is all due to the spatial turn which came to pass in the sciences

such as cultural science, geography, history, and German studies. The parallel is striking: spatial turn has become reality since about 1980, the first signs of reflection we can even see in autumn 1988 and then in spring 1989 (Pilsen). Since 1990 a part of the then German Studies has been shaped in the meaning of spatial mobilities, topographical concepts, topics and publications. This particular orientation of the German Studies can be understood as "science on the road", which is supported by conferences, many recent publications, projects and research approaches, seen as a continuation and further development of what has begun in West Bohemia.

Keywords: relations between the East and the West, spatial turn, shaping of German Studies, spatial mobilities, topographical concepts, "science on the road", change of political regime, new projects

Nach 1990 sind für die ganze tschechische Germanistik neue Orientierungen im Zeichen der Globalisierung möglich geworden. Eine betraf die intensivere Besinnung und Konzentration auf Beziehungen und damit auf den Raum. Bekanntlich kam es in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts von Amerika her zur sogenannten Raumwende, zum *spatial turn*, ein Merkmal des Postmodernismus. Als Vordenker und Verfechter der neuen Konzepte gelten unter anderem Georg Simmel, Anthony Giddens, Michel Foucault, Henri Lefebvre, Edward Soja (Schöpfer des Worts vom *spatial turn*), Frederic Jameson, Homi Bhabha (*third space*), Marie Louise Pratt (*contact zone*). Es waren dies jene Jahre, in denen sich entscheidende Veränderungen am politischen Horizont abzuzeichnen begannen, was die mittel- und osteuropäischen Länder betraf. Man konnte sie auch bereits in den Grenzräumen vor dem Eisernen Vorhang spüren (dazu einige Kurzgeschichten bei BAUMANN/MATUŠKOVÁ 2012). Zu ersten bescheidenen Versuchen grenz- und damit raumübergreifender Kooperation kam es nämlich in den sechziger Jahren, gerade an der Grenze zwischen Bayern (Deutschland) und der ČSSR. Seit Mitte der 1980er Jahre war die Renaissance des wissenschaftlichen Raumbegriffs in vollem Gange, der „eher die kreativen Möglichkeiten und die Chancen der Akteure bei der Konstituierung, dem Aufbau und der Gestaltung von Räumen“ meinte und beobachtete (SCHROER 2006: 175).

1 Der Raum bewegt sich

Vor ihren Anfängen gab es bereits einen Start, der gar nicht als solcher bemerkt wurde und aufgrund der noch andauernden politisch-gesellschaftlichen Verhältnisse nicht bewertet werden konnte. Die Zeichen der Zeit sollten der damaligen Pilsner Universität jedoch nicht verborgen bleiben: „[...] dass die Räume selbst es sind, die sich ändern, und nicht mehr nur das, was sich 'in' ihnen abspielt“ (SCHROER 2012: 223). Sozusagen ein Hauch von Perestrojka und bewegter Nähe war zu spüren, als der

Autor dort im September 1988 und gleich darauf im Frühjahr 1989 einen Vortrag vor Pilsner Pädagoginnen und Pädagogen, vor GermanistInnen und Interessierten hielt - über ein allgemeines Thema: die bayerisch-tschechischen kulturellen Beziehungen (KULTOVÁ 2010: S. 30ff.). Die Tageszeitung *Pravda* meldete in einer präzisen Zusammenfassung und fast als Ausblick sowie Hoffnung auf eine andere Zukunft im April 1989 Folgendes:

Großem Interesse begegnete der Vortrag von Dr. Winfried Baumann, Mitarbeiter am Lehrstuhl für Slavistik der Universität Regensburg, mit dem Titel 'Tschechische Besucher in Ostbayern. Nachrichten aus acht Jahrhunderten', gehalten kürzlich im westböhmisches Kreis moderner Philologen und der literaturwissenschaftlichen Gesellschaft bei der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften an der Pädagogischen Fakultät in Pilsen (...) Wie auch schon das vorherige Referat in beiden Gesellschaften bei der Akademie, gehalten im vorigen Jahr zum Thema 'Bayern und 'Böhmen. Literatur als Zugang zu einer Nachbarschaft in Mitteleuropa', betonte der heurige ebenfalls die Grundidee, dass Literatur und Reisenachrichten oft eine höchst subjektive Widerspiegelung objektiver Wirklichkeit sind. Dass 'ruhige Zeiten in den Beziehungen zwischen Tschechen und Bayern stark jene Jahre übertreffen, in denen Kriegeschrei im Landestor erscholl.'“(MARŠÍK 1989: 5)

Kurze Zeit später ging es schon darum, nicht nur die Bedeutung von Grenze und Grensräumen zu erkunden, sondern auch um die Wahrnehmung neuer Räume jenseits von Peripherien und Rändern und vor allem um die Produktion von Handlungsräumen. Beziehungen zu knüpfen – das wurde das Aktionsziel seit 1990. Der ideale Ort dafür war Pilsen, wo der Autor des Beitrags unterstützt von vielen Studenten seine räumliche Konzeption von Germanistik entwickeln konnte: Die Grenze dehnbar zu machen und einen transnationalen Raum zu schaffen (SCHROER 2012: 214). Zu suchen war eine Antwort auf die Fragen: Wo findet Deutschland (das vereinigte) statt? Wie wird sich Nachbarschaft entwickeln? Die Germanisten fanden Informationen an überraschenden Stellen und Schauplätzen, zum Beispiel auch auf Stadtplätzen, in Fest und Spiel, zum Beispiel über ein Dracheneungeheuer (Furth im Wald), ein ganz unerhörtes, noch nicht erlebtes, freilich schon von Božena Němcová berichtetes Schauspiel (ŠTAVÍKOVÁ 2004: 249-258). Dabei zeichneten sich bereits die ersten Publikationen über Raumerweiterung ab, der Schritt von Tschechien in Richtung der Länder der deutschsprachigen Literatur.

Die Germanisten vom Pilsner Fach suchten weiter, begannen ganz im Einklang mit dem *spatial turn* der Kulturwissenschaften Landkarten und Fahrpläne als neue Textsorten zu studieren (SCHLÖGEL 2003, SCHLÖGEL 2004: 261-283), überschritten immer wieder die Grenze der tschechischen und der deutschen Sprache westlich von Domažlice (Česká Kubice) und integrierten das Thema Nachbarschaft sowie Kontakt in das Studium der Literatur und Literaturwissenschaft. Germanistik begann sich nicht nur in den altehrwürdigen Innenräumen der Pilsner Pädagogischen

Fakultät abzuspielen, bei Vorlesungen, während der Seminare, beim Studium von Büchern, sondern ereignete sich im Raum des zu studierenden Fachs. An den Orten selber und direkt in den Räumen der deutschen Sprache. Karl Schlögels schönen programmatischen Titel vom Jahre 2003, inzwischen zu einem geflügelten Begriff nicht nur in der Geschichtswissenschaft geworden, könnten wir hier umformulieren zu: *Im Raume bildeten wir die neue Germanistik*. Dass damit eine neue, wegen der Grenznähe spezielle Variante gemeint war, konnten wir am Anfang noch gar nicht absehen.

Das Programm begann im Rahmen einer noch traditionell gebliebenen Germanistik, praktisch in einem Stillstand, das heißt im Stand der durch die Jahre vorher bedingten Bewegungslosigkeit (SCHULTE 2009: 399-409). Beabsichtigt war Mobilität: in thematischer Hinsicht, mit neuen Blickwinkeln, nicht nur im Sinne von Unterwegssein der Studenten und auch nicht nur im Sinne der Berücksichtigung der Raumkategorie bei der Literaturinterpretation. Inzwischen waren nämlich die Distanzierung vom Paradigma der Zeit und die Favorisierung des Raums als Netzwerk in den Wissenschaften weiter vorangekommen. Wir befinden uns bereits in der Phase der totalen politischen Umbrüche um und nach 1990 (BACHMANN-MEDICK 2010: 286f.). Eine Darstellung dieser jüngeren Entwicklung der tschechischen Germanistik unter dem Gesichtspunkt des veränderten Raumenkens infolge von Raumöffnung ist jedoch noch nicht versucht worden. Sollte aber eines Tages eine Geschichte der tschechischen germanistischen Studien (Zeitraum ab 1990) entstehen, dann müsste darin ganz bestimmt auch ein Kapitel über ein einmaliges Phänomen zu finden sein: der Aufbruch des Fachs und seine Grenzüberschreitung, dieses „Hinausgehen in die Welt und die Bewegung in der Welt“ als paradigmatische Erkundung und Erschließung (SCHLÖGEL 2011: 10). Dies war ein außergewöhnliches Unterfangen, gestartet in Pilsen im Westen der Tschechischen Republik, geschehen dort an der Západočeská univerzita-Westböhmisches Universität (im Folgenden WBU). Die Wende markierte bereits der Beginn des Wintersemesters 1990/91 zusammen mit dem ganzen Studienjahr 1991. Wegen der Lage von Pilsen war von Anfang an die Grenznähe garantiert. Es kam nur darauf an, dass man daraus etwas machte und die neuen Möglichkeiten wegen der Grenzöffnung (Winter 1989/1990) für spezielle Profilierungen des Fachs nutzte.

Es entstand die räumliche Forschungsorientierung, ohne dass es etwas Vergleichbares in Tschechien bereits gegeben hat. Auf einmal kam es zu Aktionen in nachbarschaftlichen Räumen durch westböhmisches Hochschullehrer und StudentInnen. Das aktuelle und aktive Hinausgehen auf die Schau-, Handlungs- und Hörplätze der deutschen Sprache kann man genau ab dem Frühjahr 1991 nachweisen, also bereits ein Jahr nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Germanistik bereitete sich darauf vor, einen speziellen modernen Zweig in Anlehnung an die sich global vollziehenden Veränderungen zu bilden. Und so entstand im Laufe der Jahre endgültig eine

Grenzgermanistik (WERTHEIMER 1998: 122-135, MATUŠKOVÁ 2011a: 35-47). Sie befindet sich, und das ist jetzt von großer Bedeutung sowie zugleich eine Überraschung, seit 2004 innerhalb der Universität Pardubice, gelegen an der Elbe in Ostböhmen, also weit weg von jeglicher Grenze. Dieses Jahr gilt wiederum als Anschluss an das, was sich bereits in Westböhmen vorbereitet hatte. Somit ging vor zehn Jahren ein Zeitraum der Vorbereitung zu Ende, die Zeit war reif für einen weiteren Schritt in die Zukunft: Gemeint sind das Platznehmen an einem ganz anderen Ort und der weitere Aufbau eines attraktiven germanistische Faches, in einem ganz anderen Teil des Staates, freilich ein merkwürdiger Fall. Wir kennen aber aus der Vergangenheit Fälle des Exodus und der akademischen Migration: Die Auswanderung von Studenten und Lehrenden ist nichts Fremdes (siehe etwa die Folgen des Kuttenger Dekrets 1409¹) - soweit zur diachronen Betrachtung. Bei unserem Beispiel handelt es sich allerdings um einen kleinen Exodus, nur ein paar Aufbrechende betreffend, aber es ist einer. Und als solcher soll ihm hier die längst überfällig gewordene notwendige Aufmerksamkeit gebühren.

Das Neue hatte sich rechtzeitig angekündigt: Kurz vorm Sommer 1999 konnte man bereits erkennen, dass es zu dem von der Pilsner Lehrstuhlleitung gewünschten Auszug aus der dortigen Germanistik kommen wird, wobei sich heute die interessante Frage stellt, welche spezielle Forschungsorientierungen die in Pilsen heute vorhandenen Germanistiken selber entwickeln konnten. Hier bieten sich der Vergleich an, außerdem die Beobachtung der Unterschiede, die Konzentration auf die Besonderheiten, hervorgegangen aus den Veränderungen der Jahre (zur Beobachtung von Beobachtungen vgl. LUHMANN 1997:92ff.). Die Germanistik von Pardubice daher noch einmal anders, und jetzt unter dem Blickwinkel von Kontext, Zusammenhang und Mobilität: Auch sie entwickelte sich, ohne sofort bemerkt, explizit ausgerufen oder eigens sowie offiziell begründet zu werden. Vor allem war sie dazu herausgefordert, sich im Lauf weniger Jahre als Angebot zu profilieren sowie ihre Existenz unter den anderen Germanistiken zu sichern. Orientierung im Raum im Sinne neuer Beheimatung und Verwurzelung hat gerade ein Teil der Mitarbeiter erleben müssen. Gemacht wurden Erfahrungen, mit denen sich vorzugsweise die Interkulturelle Germanistik beschäftigt: Fremde, Fremdheit, Migration, die ja die Themen dieser Fremdkulturwissenschaft sind und in einem konkurrenzlosen Handbuch (WIERLACHER/BOGNER 2003) ihre Beschreibung gefunden haben.

¹Das Kuttenger Dekret war Anlass für den Auszug deutscher Professoren und Studenten aus Prag nach Leipzig. Damit kann man Pilsen nicht vergleichen. Es gab kein Dekret. Ein einzelnes Fach ist keine ganze Universität. Die Germanistik funktionierte in Pilsen weiter. Die Zahl der abgehenden Studenten war gering und es handelte sich um tschechische. Wichtig aber ist, dass damit eine nachbarschaftlich zentrierte Orientierung, also ein auf Kooperation ausgerichtetes Modell die WBU verließ, was heute als Benachteiligung bezeichnet werden kann. Der dadurch entstandene Verlust konnte nicht mehr ausgeglichen werden.

2 Die Germanistik bewegt sich

Die bewegte Germanistik: Nachdem dieser speziellen germanistischen Entwicklung räumlicher und auf die tschechisch-deutsch-österreichische Grenze bezogener Orientierung 1999 in Pilsen der akademische Boden entzogen war, nutzte sie neue Chancen. Sie begann, wie schon betont, an einer ganz anderen Stelle innerhalb der Tschechischen Republik mit neuen Aufbauleistungen. Das heißt, es war nicht nur ein Neubeginn im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern es handelte sich auch um Fortsetzung und Weiterentwicklung der Projekte, die schon bearbeitet worden waren und zu denen bereits erste Publikationen vorlagen. Verbindungen zu Alois Wierlacher (interkulturelle Germanistik Bayreuth) bestanden seit dem Anfang der neunziger Jahre, sind aber infolge der Verhinderungen in Pilsen nicht mehr zur Reife gelangt. Erhalten blieb die Orientierung unter anderem am Abschnitt der bayerisch-tschechischen Grenze, vor allem an den circa dreißig Kilometern des Ostrands der Oberpfalz (Landkreis Cham) respektive am Westrand von Westböhmen (Domažlice, Klatovy). Dies wird auch über das Jubiläumsjahr 2014 hinaus gelten, wozu bereits neue Projekte vorliegen (BAUMANN 2009b: 180-193, BAUMANN 2010: 3-17).

Die auf Raumkonstitution bezogene Reflexion germanistischer Orientierungen, das Interesse bereits der ersten Studenten nach der Wende am Modell einer nachbarschaftszentrierten Philologie aktualisierte in der Folgezeit folgende Gegensatzpaare als Forschungsthemen: Nähe-Ferne, Ost-West, Nord-Süd, Peripherie-Zentrum (WENZ 1997), Diesseits und Jenseits, hier-dort (REDEPENNING 2009: 324), Wir und die Anderen, das Fremde und das Eigene, Nachbarn und Feinde, Inter und Transit, Ort und Unort, Grenze und Grenzüberschreitung (Durchgang). Dazu das *Und* (BAUMANN 2007a: 29-39), das *Dazwischen*, also die *Mitte*, der *dritte Raum*. Beispielgebend wurde der Buchtitel *Die Mitte liegt ostwärts* (SCHLÖGEL 2002). Während der neunziger Jahre entwickelte sich eine Dynamik der Beziehungen von Pilsen her zur deutschsprachigen Nachbarschaft, die in der Tschechischen Republik einmalig war. Zu jener Zeit, als es noch keine oder fast keine Studienaufenthalte nach dem Erasmus-Programm gab und die WBU Pilsen erst nach und nach ihre Nachbarschaftsbeziehungen zu entwickeln anfang, bahnte die Germanistik bereits ihre Kontakte zu diversen deutschen Bildungszentren, Universitäten, deutschen (bayerischen) Städten an. Sie gründete ihre besonderen Netzwerke und Verbindungen, dann schon auch von Prag aus (2000/2001), mit Nachdruck in Pardubice (seit 2004).

Die Dokumentation: Präzisen Aufschluss über den Prozess der „akademischen Eroberung“ deutschsprachiger Räume geben heute die gesammelten, in sechs Bänden vorliegenden Unterlagen des *Pilsner Studienbegleitprogramms*, das sich ab 1999 über die WBU hinaus auf die Karlsuniversität Prag (Pädagogische Fakultät) erstreckte, um hernach definitiv in Pardubice anzukommen, wo es infolge der Einführung des Erasmus-Programms (dort schon seit 1999) allmählich auslaufen konnte, aber nicht

ganz auslief.² Aus den in der Anmerkung gegebenen Hinweisen geht hervor, dass gerade die Pilsner Germanistik eine Institution darstellte, die sogar sehr vielseitige und abwechslungsreiche Raumrelationen entwickelte. Die Deutschkenntnisse waren hier von Vorteil. Die Raumkonstruktion prägten unterschiedliche geographische Ziele, inhaltliche Schwerpunkte, eine nicht mehr überschaubare Anzahl von Kontakten. Sie ermöglichte transkulturelle Erfahrungen, ließ Deutschland (Land und Leute) von der Ostsee bis zu den Alpen als Kette von Handlungsspielräumen erleben, integrierte Gäste aus Pilsen erfolgreich in das deutsche Gastgeberland. Durch die Beziehungen zur interkulturellen Germanistik (Bayreuth) wurde die Gastlichkeit zu einem Leitbegriff (WIERLACHER 2011). Vor allem ist in den Jahren Folgendes ein unschätzbare Verdienst geworden: Ging es doch damals um die Aufnahme der Tschechischen Republik in die EU. Und genau in jener Zeit entwickelte sich von tschechischer Seite her perspektivisch eine Art Geogermanistik, als Fach mit politischen und anthropologischen Blickwinkeln sowie mit Erfahrung und Praxis (vgl. die Rauminterpretation bei Henri Lefebvre). Oder mit einem Schlagwort ausgedrückt: im Tun - disziplinenübergreifend.

Was den ersten Zeitabschnitt dieser raumorientierten Philologie betrifft, so handelt es sich um die Geschichte aufgebauter (1990-1999) und – ebenso aufschlussreich - hernach abgebrochener Kontakte. Im Sommersemester 1999 ist nämlich in Pilsen Abwehr von Reisen in die Germanistik, von Konferenz-, Seminar-, Stipendien- und Praktikums-touristik besonders spürbar geworden. Die Orientierung am Nahen, Vertrauten, Bisherigen gewann wieder die Oberhand. Germanistik sollte als abgestecktes Territorium erscheinen, gefestigt gegen neue Tendenzen aus der Außenwelt. Das von der

² Bd 1, 1998, erfasst die Jahre 1991/92-1997, Bd. 2, 1998, den Zeitraum 1997/98-1998, Bd. 3, 1999, die Studienzeit 1998/99-1999, Bd. 5 bietet eine Zusammenfassung, Bd. 6, 2001, die Jahre 2000-2001. Nachgewiesen sind Hunderte von Studienaufenthalten für Germanistikstudenten. Neben Bildungszentren gab es Aufenthalte an Universitäten, Gymnasien, in Orten mit Festspielen. Das Angebot umfasste Aktionen, die ein Wochenende, eine Woche, zwei Wochen, einen Monat oder ein Semester dauerten. Studentinnen und Studenten begannen die Tage ihrer Mobilität zusammenzurechnen und viele erreichten damals Gesamtzahlen von 3 bis 4 Monaten bei den Aufenthalten zu Studienzwecken in der Bundesrepublik. Das Programm konnte sich rechnerisch also mit dem Angebot von Erasmus durchaus messen. Es ist uns nicht bekannt, dass es eine ähnliche Einrichtung zur damaligen Zeit in der Tschechischen Republik gegeben hat. Ausläufer des Pilsner Studienbegleitprogramms sind auch heute noch in Pardubice aktuell. Von den älteren Generationen ist zu erfahren, dass sie sich noch immer gern an die Förderung nach diesem Modell erinnern. Übrigens gab es keine finanzielle Unterstützung durch die tschechische Seite. In dieser Hinsicht waren die deutschen einladenden Institutionen sowie der Autor des Beitrags zuständig. Persönliche Anschaffungen hatten die betreffenden StudentInnen selber zu verantworten. Ein Beispiel: Nicht selten kam es vor, dass drei Gruppen gleichzeitig unterwegs waren. Die eine fuhr etwa mit dem Intercity-Express nach Lübeck-Travemünde zur Ostseeakademie (für ein Wochenende), eine andere verließ gerade mit dem Nachtzug Richtung Prag die Stadt Bonn am Rhein, wo sie Gast der Konrad-Adenauer-Stiftung war (für fünf Tage), und zwei Studentinnen befanden sich gerade zwei Wochen lang an den Gymnasien in Bad Kötzing und Cham. Was die Festspiele in Ostbayern betrifft, konnten alle wichtigen Aufführungen jedes Jahr besucht werden.

Raumtheorie her bekannte Bild der 'Festung Europa' konnte man hier gut und gern zur 'Festung Lehrstuhl' umgestalten. Der Bewegung, der Unruhe infolge Forschens, dem Fragen und Überlegen von Weiterentwicklungen war der Stillstand vorzuziehen. Im Folgenden wird es darum gehen, sich erstens mit den frühen Forschungsansätzen zu befassen, zweitens auf jene AutorInnen (zum Teil ehemalige StudentInnen) zu verweisen, die sich auch noch nach Jahren dezidiert zum seinerzeitigen Programm bekennen, es weiter fördern und/oder die seinerzeit gewonnenen Kontakte immer noch nutzen, um für innovative und kreative Bewegung zu sorgen.

Gleich in den Anfängen entstanden erste Vorarbeiten zu späteren Projekten, das Thema der Literaturen an Grenzen betreffend (BAUMANN 1992a: 117-133, BAUMANN 1995: 53-60, BAUMANN 1996: 95-104, BAUMANN 1997a: 105-120, BAUMANN 2000a: 5-12, BAUMANN/ ŠŤAVÍKOVÁ 2006: 251-264, BAUMANN 2007b: 213-223). Noch stand die Raumkategorie als Komponente der fiktionalen Darstellung von Realität im Vordergrund (HALLET/NEUMANN 2009: 11), doch schnell gesellten sich die räumlichen Koordinaten als literaturgeschichtlich (!) relevante Themen hinzu. Beziehungen wurden wegen der Erforschung internationaler Königs- und Pfingstritte zum Institut für Bayerische Literatur- und Kulturgeschichte sowie zu Dietz-Rüdiger Moser (MATUŠKOVÁ 2010a: 62-64), zur interkulturellen Germanistik von Bayreuth, Alois Wierlacher und Bernd Müller-Jacquier, zur Universität Braunschweig wegen der Bruncvíkforschung, Hans-Joachim Behr (BAUMANN 2012a: 105-125), aber auch zur Pariser Sorbonne, Claude Lecouteux, und zum Collegium Carolinum in München, Ferdinand Seibt, und zu vielen anderen Universitäten geknüpft.

Einen besonderen Schwerpunkt bildete von Anfang an wegen Performanz, Aura und geschichtlicher Erinnerung die intensive Beschäftigung mit den ostbayerischen Bräuchen (PIRNEROVÁ 1999) und Festspielen, besonders mit jenen Aufführungen, die sich durch tschechische Beziehungen auszeichnen wie die in Furth im Wald, Neunburg vorm Wald (BAUMANN 2004a: 265-277), Waldmünchen, Straubing, Bärnau-Tachov und Nabburg (KRAUSOVÁ 2000, BAUMANN 1998) stattfindenden. Germanistik unterwegs nach Westen – das bedeutete in den neunziger Jahren bereits, dass mit den studierenden TschechInnen auch deren Sprache kam. Tschechisch unterwegs nach Bayern heißt heute ein Projekt an der Universität Pardubice, das an damalige Erfahrungen und Erlebnisse sowie an Medienberichte (Winfried Baumann) anknüpfen kann. Hier ist bei den Rändern der Sprachen anzusetzen, in verhinderten Anfängen, am Interesse auf der bayerischen Seite, auch bei den Nachbarschaften im eventuellen Entstehungsgebiet einer grenzüberschreitenden Gesellschaft. Nicht zu übersehen sind dabei die Anstrengungen, den bayerisch-tschechischen Fremdenverkehr zu entwickeln (BAUMANN 1997b: 193-213, BAUMANN 2006a: 8-17).

Kein Ende in Sicht: Wie schon angedeutet, wollte man in Pilsen den seit 1990/91 wirksamen Trend zur Entgrenzung und Migration einer größeren Anzahl von

Studenten ins westliche, nahe und fernere Nachbarland unterbinden. Das Studium der deutschen Sprache sollte wieder nur unter örtlicher Aufsicht und Kontrolle verlaufen. Die Erweiterung des Studienraums in die Bundesrepublik hinein war nicht mehr erwünscht. Man empfand den Wegfall der Grenzen und die Ausdehnung West des Raums von Osten aus nicht als Herausforderung, sondern als Bedrohung und Gefährdung. Erwünscht war Ruhe! Der Ruf nach ihr war noch aus den vorherigen Zeiten bekannt. Doch längst war die tschechische Wissenschaft unterwegs zur Wissenschaft „Grenzenlos“, wie damals ein bekannter Buchtitel hieß (BAUMANN 2000b nach Franz Amberger). Also war eine Grenze neu zu errichten, hier von der Germanistik selber, damit sie gegenüber der Außenwelt und den neuen Informationsströmen abgeschirmt war. Anders kann die Position der Verantwortlichen nicht gewertet werden. Man hatte damals sogar den Eindruck, dass Wissen fast schon als etwas Fremdes galt, weil über den Standard hinausgehend. An die Stelle der Raumwende trat die Wende ins Autoritäre. Germanistik blieb stehen.

Das Ende dieser sich entwickelnden räumlichen Orientierung innerhalb der Pilsner Germanistik (Päd.Fak.) bedeutete jedoch einen Anstoß, immer wieder auf jene andere, die neue nachbarschaftsorientierte und vielfältige Netzwerke integrierende germanistische Studienrichtung aufmerksam zu machen (BAUMANN 1999: 13, BAUMANN 2000b: 83-89). Vier Jahre später konnte in diesen Netzen und an weiteren Stellen endlich die Fortsetzung des Modells gemeldet werden, nämlich aus Pardubice (vgl. zum Beispiel BAUMANN 2004b: 12): „V Pardubicích bude navázáno na programy, koncepty a projekty, které byly až do roku 1999 rozvíjeny na Pedagogické fakultě ZČU v Plzni.“ Damit erfolgte an einem ganz anderen Platz – Platz als soziologischer Begriff - die Antwort auf die Frage nach dem Verbleib der einst in Pilsen vorhandenen Dynamisierung der wissenschaftlichen Beziehungen (BAUMANN 2008a, BAUMANN 2009c). Der im Jahre 2004 vorhandene Stand des Fachs konnte dann in den folgenden Jahren wieder weiter und weiter positiv verändert werden..

Um sich freilich Ende und Wende vor Augen zu führen, wollten Studenten damals (2000) drei mehrseitige Beilagen zur *Landeszeitung* (Prag) herausgeben, von denen sich die erste dem Thema „Pilsen“ („Pilsen einzigartig und weltbekannt“), die zweite dem Ostbayerischen Theatersommer 2000 und die dritte dem Landkreis Cham („Cham – der Landkreis vor der böhmischen Haustür“) widmete, wodurch einmal mehr die Leistungen der an der Integration in (benachbarte) Räume interessierten Germanistik deutlich wurden. Einige Ehemalige versuchten zu handeln und ein Zeichen zu setzen, es ging ihnen nicht darum, frustriert zu sein, zu protestieren und ansonsten untätig zu sein. Die Ergebnisse der zwei Jahrzehnte andauernden Beschäftigung mit Grenze, Rand, Grenzüberschreitung, Vielfalt der Blickwinkel sind schließlich in den heute aktuellen Projekten der Germanistik von Pardubice mit aller Deutlichkeit hervorgetreten – als Projekte eines „offenen Fachs“ in der „offenen Gesellschaft“ Tschechiens. Erinnert sei zum Beispiel daran, dass dort eine Abschlussarbeit entstand,

die sich Pilsen als Kulturhauptstadt Europas 2015 widmete und Anerkennung im Centrum Bavaria Bohemia (Schönsee) fand, im Rahmen einer Präsentation unter dem Motto *Věda bez hranic-Wissenschaft ohne Grenzen*.

Die betreffende Autorin, Teilnehmerin am Programm der Germanistik sozusagen im Transit, trug ihre Ideen dort ausgerechnet vor zahlreichen studentischen Vertretern der beiden anderen Pilsner Germanistiken vor, die von den hier geschilderten denkwürdigen Zusammenhängen freilich keine Ahnung hatten und haben (ZECKOVÁ 2010, MATUŠKOVÁ 2012a: 117-123). Die inzwischen kritisch gewordene Lage des Projekts „Pilsen als Kulturhauptstadt Europas“, die Kritik seitens erfolgreicher europäischer Kulturhauptstädte (Graz, Linz, Košice) sowie die an Pilsen gerichteten Ermahnungen und Ratschläge von Prof. Oliver Scheytt (Essen) in seinem Gutachten beweisen einmal mehr die Richtigkeit der von Hana Zecková 2010 erhobenen Bedenken. Dabei hatte die westböhmisches Stadt für 2015 als Motto das Wort *open up* gewählt, laut Oliver Scheytt eine hervorragende Formulierung. *Öffne dich* galt in Pilsen ironischerweise aber schon seit 1990/91, an der Germanistik in Pilsen. Eine Formulierung wie *Open up* wäre freilich im Jahre 1999 den Verantwortlichen äußerst zuwider gewesen, müssen wir heute annehmen. Aber genau darum ging es halt die ganze Zeit und *Open up* ist ausgerechnet das heutige Ziel der Stadt Pilsen geworden, Kulturhauptstadt 2015. Von der dortigen Germanistik selber hat man dazu freilich nichts gehört, was ja auch verständlich ist (es gab ebenfalls keine Diskussion darüber in Schönsee). Damit kehrt sich aber die Politik von „Geschlossenheit“, die ja in Wirklichkeit eine Abgeschlossenheit ist, auch gegen die Stadt selber: Wozu dann Germanistik? Und dabei ist es geblieben. Ob damit Ideen für das Stadtziel 2015 hervorzubringen sind, wäre zu überprüfen. Die Frage nach dem Verschwinden des Wissens um die vielen internationalen Entwicklungen geht an Pilsen allerdings nicht vorüber und harrt weiterhin der Beantwortung..

3 Und sie bewegt sich weiter

Die Jahre nach 1999 bedeuteten nicht das Ende der modernen, an räumlichen Herausforderungen interessierten Germanistikstudien, sondern ganz im Gegenteil einen weiteren Aufschwung und die Erkenntnis neuer Horizonte: Wegen der Entwicklung in der EU (Beitritt Tschechiens) und der Globalisierung war einfach nichts Anderes mehr zu erwarten. Nach dem Jahr 2000 nahm die Zahl der Aktivitäten und Publikationen weiter zu. Es war also kein Stillstand eingetreten, wie er vielleicht von Pilsner Seite erwartet wurde.

1. Aufarbeitung der Vergangenheit: Neue Impulse kamen vor allem von den Medien. In erster Linie ist die *Kötzinger Zeitung* zu nennen (Chefredakteur Franz Amberger), der einzigen Grenzzeitung Bayerns, die sich intensiv und praktisch schon über einen längeren Zeitraum hinweg der Erkundung bayerisch-tschechischer

Nachbarschaft widmet, mit ersten Versuchen noch vor dem 2. Weltkrieg und mit neuem Ansatz in der Zeit des Prager Frühlings von 1968 (BAUMANN 2008b: 141-150). Sie begann sich nach 2000 mit der tschechischen Berichterstattung über den Kriegsverbrecher Kurt Werner Tutter zu befassen, wohnhaft bis 1983 in Kötzing und dort verstorben. Zwanzig Jahre nach seinem Tod konnte der Autor dieses Pardubicer Beitrags die Leser der *Kötztlinger* und damit ganz Bayern über Tutters Vergangenheit aufklären. An der Universität Pardubice setzte die zusammen mit der tschechischen Tageszeitung *Mladá Fronta* durchgeführte Vergangenheitsbewältigung ein, eine einmalige Leistung in der Geschichte der tschechischen Germanistik (BAUMANN 2001: 7, NAVARA 2002³). Dem Thema der deutschen Vergangenheit (hier Kriegsschluss 1945) wurde auch ein Beitrag über den durch den Landkreis Cham geführten Flossenbürger Todesmarsch und sein Pilsner Echo gewidmet (BAUMANN 2002: 181-191).

Luděk Navaras Darstellungen von Fluchten der Tschechen durch den Eisernen Vorhang im Bereich der Grenze des Landkreises Cham begegnete die ostbayerische Öffentlichkeit ebenfalls mit großer Aufmerksamkeit (NAVARA 2006⁴). Was Übersetzungen aus dem Tschechischen ins Deutsche betrifft, so stellte der Autor in den auf seine Pilsner Tätigkeit folgenden Jahren besonders die Übertragung von Karel Klostermanns Kurzgeschichte *Na cestě do domu* als *Auf dem Weg nach Hause* zur Verfügung (KLOSTERMANN 2003, KLOSTERMANN 2008). Im Pilsner Rundfunk war damals die Stimme des Autors zu hören, als er in regelmäßigen Gesprächen mit Alena Zemančiková ein interessiertes Publikum über herausragende bayerisch-tschechische kulturelle Zusammenhänge informierte (2003).

2. Begründung eines Feuilletons: Als ein weiterer Höhepunkt jener Zwischenjahre gilt die Einladung der *Kötztlinger Zeitung* (Chefredakteur Franz Amberger, Kötzing), regelmäßig ein Feuilleton über den Stand und zu Themen der bayerisch-tschechischen Beziehungen unter dem Blickwinkel der grenzübergreifenden Nachbarschaft zu schreiben. Die unter dem Titel *Blick über die Grenze* laufende Serie wurde inzwischen ein großer Erfolg und konnte genau am 5. Dezember 2011 auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken (BAUMANN 2012b: 17-23). Es gilt dabei zu beachten, dass es 2011 weder auf der bayerischen und noch auf der böhmischen Seite der Grenze eine solche Textreihe gab. Hier ist also ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Grenzziehungen und vor allem der Medien zu vermerken. Diese Serie nachzuahmen ist auch jetzt noch von keiner deutschen oder tschechischen Zeitung der Grenzräume versucht worden. Die sogenannten „Blicke“ bedeuten einen weiteren Schritt in der Entwicklung einer speziellen Grenzgermanistik, weil sie inzwischen imstande ist, sich ihre Primärtexte selber zu schaffen (BAUMANN 2004c: 9-17, BAUMANN 2006b: 207-219). Übrigens brachte die Einführung der 'Blicke' die Verstärkung des schon

³Es handelt sich hier um eine Übersetzung von Winfried Baumann.

⁴Die Übersetzung besorgte ebenfalls Winfried Baumann.

angedeuteten Trends: Die tschechische Sprache wandert und zieht in die Tschechien am nächsten liegende deutsche Grenzzeitung: in Form von Überschriften, Begriffen, Buchtiteln, Zitaten in den Beiträgen von Winfried Baumann (MATUŠKOVÁ 2014).

3. Entstehung von Literatur: Dazu trug dann besonders die Verleihung des Preises *Literární Šumava* (XII. Jahrgang) an den Autor am 7. Dezember 2002 in der Stadtbibliothek von Klatovy bei. Der von ihm eingereichte Text *Císař jede – Der Kaiser kommt* konnte die Jury infolge seines Humors überzeugen. Und so wurde diese Kurzprosa von den westböhmisches Medien besonders gewürdigt und als Beispiel dafür hingestellt, wie man über Vergangenheit und deutsch-tschechische Beziehungen schreiben könnte oder sollte. Hier war ein weiterer Höhepunkt erreicht, indem die literarische Gestaltung von Raum und Bewegung als Raumthema begonnen werden konnte (*Landeszeitung, Kötztlinger Zeitung*). Seine Konjunktur begann sich insofern auszuwirken, als die Germanistik von Pardubice ab 2004 damit anfang, literarische Texte in Eigenproduktion zu schaffen, wodurch sie bereits über das hinaus gelangt ist, was man normalerweise von universitären Deutschstudien erwartet (vgl. den erwähnten Sammelband BAUMANN-MATUŠKOVÁ 2012, BAUMANN 2009a: 46-62). Damit war ein weiterer neuer Blickwinkel eingeführt: a) Deutsche Literatur wandert aus Deutschland aus, zum Beispiel nach Tschechien. b) Deutsche Literatur wird in Deutschland von tschechischen EmigrantInnen geschrieben (Jiří Gruša u.a.). c) Deutsche Literatur entsteht in Tschechien, geschrieben von TschechInnen.

4. KollegInnen und Ehemalige publizieren: Für Forschungen stand von Beginn der neunziger Jahre an das im Landkreis Cham erscheinende Jahrbuch *Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham* zur Verfügung, in dem sehr früh auch schon junge Wissenschaftler aus Pilsen, später Kollegen von Pardubice und sogar der Pilsner Anthropologie ihre Ergebnisse grenzüberschreitend präsentieren konnten und weiterhin können (KOČANDRLOVÁ 2003b: 53-60). Die zuletzt genannte Autorin und ehemalige Pilsnerin hat sich nach dem Geschichtsstudium besonders mit dem Thema des Deutschland und die Deutschen betreffenden Nationenbildes beschäftigt (KOČANDRLOVÁ 2012, KOČANDRLOVÁ 2012b: 57-65). Die Bedeutung dieser Chamer regionalen Serie aus der Oberpfalz ist dann in den Jahren immer wieder deutlich geworden. Tschechische wissenschaftliche Leistungen haben in den *Chamer Beiträgen* ihre Würdigung erfahren, sofern sie sich mit dem Thema des Transitorischen auseinandersetzten (BAUMANN/ULRYCHOVÁ 2007: 181-194, BAUMANN 2006c: 213-219). Inzwischen hatten sich die *Beiträge* als wichtige Quelle für bayerische Wissenschaftler erwiesen, die ihr andauerndes Interesse für die aktuelle Gestaltung der Nachbarschaft Bayern-Böhmen, für den Transit und das Transitorische, die Raumwende und Orientierung an Beziehungen zum Ausdruck bringen. Dieser Gesichtspunkt wird besonders deutlich in den Publikationen der Pilsnerin Marta Ulrychová (Pilsen, Anthropologie der Phil. Fak.), die Übereinstimmungen mit dem

Programm von Pardubice für Interaktion und Kooperation suchte und fand (ULRYCHOVÁ 2010, ULRYCHOVÁ 2012: 246-258).

In den Jahren nach 1999 traten dann mit eigenen Publikationen (Magister- und Doktorarbeiten, Einzelbeiträge) gerade jene Studentinnen und Studenten immer häufiger hervor, die sich weiterhin zum Spatial Turn bekennen und sich mit den Forschungstendenzen von Pardubice verbunden fühlen (siehe bereits Hana Kočandrová). Von der Prager Karlsuniversität entwickelte zum Beispiel Viktorie Hanišová ihre eigene Pilsner Beziehung, nämlich zum Thema Gertrud Fussenegger (Biographie und Heimat) aufgrund einer Dissertation (HANIŠOVÁ 2013). Die Pragerin Veronika Šťavíková machte ebenfalls mit speziellen Aktivitäten von sich reden. Ihr Beitrag zur tschechischen Bayernhymne von 1742 wurde 2007 in der Ausstellung *Bayern-Böhmen/Bavorsko-Čechy* (Zwiesel) besonders berücksichtigt und gab dem Thema des Österreichischen Erbfolgekrieges ein herausragendes Gepräge, zumal es sich hier um die einzige Forschung seitens der tschechischen Germanistik handelt, die vom Haus der Bayerischen Geschichte ausgewertet und für die Planungen genutzt wurde (ŠTAVÍKOVÁ 2005:101-110). Die Autorin setzte ebenfalls die in den neunziger Jahren in Pilsen begonnene Beschäftigung mit der ostbayerischen Literatur fort (s. auch die Arbeiten von Winfried Baumann), indem sie sich mit Bernhard Setzwein und mit den neuen narrativen Ansätzen im bayerisch-tschechischen Transit befasste, und zwar unter Berücksichtigung der Raumtheorie von Jurij M. Lotman (ŠTAVÍKOVÁ 2006, ŠTAVÍKOVÁ 2007: 201-206), wovon später ebenfalls die ehemalige Studentin (Pardubice) Taňa Štěpánová ausging (ŠTĚPÁNOVÁ 2013). Bernhard Setzwein blieb in den folgenden Jahren weiterhin ein Pardubicer Thema (BAUMANN/DUBOVÁ 2008: 9-20, DUBOVÁ/MATUŠKOVÁ 2008: 355-364, DUBOVÁ 2009: 443-452, DUBOVÁ 2011: 99-105, MATUŠKOVÁ 2012c: 413-428, BAUMANN 2009b: 180-193).

Als ursprünglicher Pilsner, dann Bayreuther, schließlich Chemnitzer und zur Zeit Prager (Univerzita Komenského) ist Lukáš Novotný hervorgetreten, der sich den bayerisch-tschechischen Beziehungen und ihrer Erforschung seit seinen ersten Pilsner Semestern widmet und dessen Publikationen bibliographisch heute kaum mehr überschaubar sind. Er hat sich vor allem der Grenz- und Nachbarschaftsforschung geöffnet, sei es in Zusammenarbeit mit dem Soziologischen Institut der Akademie der Wissenschaften der ČR (NOVOTNÝ 2005: 6f., HOUŽVIČKA/NOVOTNÝ 2007, NEUSS, Beate/NIEDOBITEK, Matthias/NOVOTNÝ, Lukáš/ROSŮLEK, Přemysl 2012) oder mit dem Forschungsprojekt „Historische Prägestempel in grenzregionalen Identitäten“ des Centrum für angewandte Politikforschung der Universität München) sowie mit der TU Chemnitz (Prof. Eckhard Jesse) u.a. (NOVOTNÝ 2009). Kein anderer Wissenschaftler der jungen Generation konnte besser geeignet sein, schließlich das erste umfassende Buch über Bayern der neuen Zeit (vgl. die Kooperation Prag-München seit 2010) zu präsentieren (NOVOTNÝ 2012). Einen vorläufigen Bericht über die bayerisch-tschechischen literarischen Beziehungen erstattete schließlich

Lenka Matušková für die Pilsen-Budweiser Forschergruppe „Genius loci“ (MATUŠKOVÁ 2012b: 142-154).

5. Themen der neunziger Jahre im neuen Jahrtausend: Wegen der Nähe Pilsens zur Westgrenze kann nicht überraschen, dass schon zu Beginn der neunziger Jahre die verbindenden Wege und die damit verknüpften Reisen für die Raumkonstituierung als wichtig zu denken waren (LÖW 2012: 152ff.). Der erste Beitrag bezog sich seinerzeit auf Tschechen als Reisende, Fremde und Gäste in Regensburg (BAUMANN 1992b: 35-48), worauf in kurzem Abstand ein ReisetHEMA der Renaissance folgte (BAUMANN 1993: 161-182) und sich später ein Abstecher ins bewegte 11. Jahrhundert ergab (BAUMANN 2012c: 23-33). Eine Zusammenfassung findet sich im schon genannten Überblick der ehemaligen Pilsnerin Hana Kočandrová (2003). Von der Dynamik des Reisens in die bayerische Nachbarschaft zeugten dann die weiteren Arbeiten aus Pardubice zu Franz Kafka (MATUŠKOVÁ 2010b: 177-194, MATUŠKOVÁ 2010c: 779-790) und Jaroslav Hašek (ČAPEK 2009: 169-177). Reise andersherum – von Bayern nach Tschechien – steht im Mittelpunkt der Pardubicer Ausführungen zum Thema *Böhmen liegt am Meer* (BAUMANN 2012a: 105-125). Die Bewegung in beide Richtungen versucht ein neuer Blick auf die Grenzüberschreitung aus Liebe zu erfassen (BAUMANN/MATUŠKOVÁ 2013).

Es kann nicht überraschen, dass angesichts des Themas *Grenze und Grenzüberschreitung* auch vom Krieg die Rede sein muss, und zwar unter den Blickwinkeln des Mittelalters, der Hussitenzeit (Krausová) sowie des 18. (KOČANDROVÁ 2003a) und 20. Jahrhunderts. So begann in Pardubice eine Beitragsserie zum Ereignis des Jahres 1040 – Sieg von Břetislav I. über Kaiser Heinrich III. (vgl. die *Chamer Beiträge* von 2006 bis 2011), wobei unter anderem auf den Landkreis Cham (ŠTAVÍKOVÁ 2006: 15-22) und auf die historischen Prägestempel zu verweisen war (MATUŠKOVÁ 2009: 25-45). In diesen Zusammenhang gehört schließlich das (vorläufige) Ende der Kriegsgeschichte mit den Angriffsplanungen der Tschechoslowakischen Volksarmee und ihren Bezeichnungen bayerischer Orte als Kriegsziele (MATUŠKOVÁ 2011b: 261-270, BAUMANN-MATUŠKOVÁ 2013: 201-215). Damit sind alle drei Bewegungen markiert, die in einer künftigen Publikation ausführlicher behandelt werden sollen:

a) Die kriegerische von Ost nach West im Mittelalter ab 955,

b) die geplante kriegerische nach 1948 entsprechend den Plänen des Warschauer Pakts (von Ost nach West) und

c) die tatsächliche Mobilität im Frieden seit 1990, dargestellt am Beispiel der dritten Pilsner Germanistik wegen ihrer Konstitution von Wissens- und Wissenschaftsräumen (ebenfalls von Ost nach West). In einem Referat bezog sich schließlich Milada Krausová auf die Leistungen des „einstigen“ von Winfried Baumann begründeten Pilsner Studienbegleitprogramms auf der Historikertagung *L' HISTOIRE ALS LEHRERIN OF LIFE* am 11.11.2011 (KRAUSOVÁ 2011).

6. Zehn Jahre später: Im Blick ist das Jubiläum 2004/2014, wobei wir auch nicht die Aufnahme Tschechiens in die EU ebenfalls 2004 übersehen sollten. Zehn Jahre lang seit 2004 können die auf wissenschaftlichem Transit beruhenden und besonders den *spatial turn* berücksichtigenden Studien in Pardubice bereits fortgesetzt werden. Nach wie vor zeigen sich die Erfolge, Raum auf soziale Operationen zurückzuführen, Grenzen zu erweitern und neue Räume zu gründen (siehe den Kontakt zur Universidad Pablo de Olavide, Sevilla). Raum ist nicht nur der geographische Raum, in erster Linie ist er in unserem Verständnis nämlich ein Prozess der Gründung, Aneignung und Entwicklung. Er gewinnt Relevanz als Zusammenhang mit anderen Räumen. Was allerdings die Aktivitäten des Programms als Kontakt mit Urbanitäten betrifft, so brachte von studentischer Seite der Pardubicer Germanist Jan Vlasatý die stolze Reihe der Forschungen vor Ort zu regionalen grenzbayerischen Stadtpersönlichkeiten im Jahre 2011 zum erfolgreichen Abschluss (Bakk. Arb. über Siegfried Peter aus Furth im Wald, 2011). Einer späteren umfassenden, oben bereits angedeuteten Publikation ist es vorbehalten, das ganze Ausmaß der Raumorientierung auf Grund der gesammelten Materialien (Programme, Berichte der StudentInnen und KollegInnen, Pressemeldungen) als den speziellen *spatial turn* der Pilsner Nachwendegermanistik vorzustellen und für künftige Forschungen aufzubereiten. Dabei werden auch die in *Zpravodaj* (Nachrichten der Universität Pardubice) erschienenen Beiträge über Aktivitäten Berücksichtigung finden, womit wir an Karl Schlögels Entdeckung des Raumes in der Zeit anknüpfen, und zwar im Sinne germanistischer Orientierung nach Grenzöffnung, Fall des Eisernen Vorhangs, Beitritt Tschechiens zur EU. Das Überschreiten von Grenzen (LAMPING 2001) und Schwellen (GÖRNER 2001) wird dann auch unter dem neuen Blickwinkel der eigenen Produktion von Räumen und der Begründung verschiedener Netzwerke sowie der Kreativität und Innovation hervortreten (BAUMANN 2008c: 10-26).

Orte und Räume besonders an Grenzen sind Forschungsziele dieser Germanistik:

- Kontakte, Netzwerke, Verbindungen.
- räumliche Gegebenheiten als Themen innerhalb der Interpretationen literarischer Werke sowie im Rahmen der Linguistik nach Lenka Matušková (Ortsnamen, Sprachkontakt, Dritter Raum, Medienlinguistik).

Das eine kann dabei jeweils das andere beeinflussen. Martina Löw unterscheidet hierbei verschiedene Vorgänge, um zu offenen Plätzen der Raumkonstituierung zu gelangen: Der eine ist das Positionieren, die Auffindung und die Zusammenfassung von Einzelheiten (sozialen Gütern) an bestimmten Stellen, in Richtungen, eben auch an Plätzen, genannt bei ihr *Spacing*. Dazu gesellt sich ihrer Beobachtung zufolge noch eine *Syntheseleistung*, die Räume durch Vorstellungen, Erinnerungen und überhaupt durch Wahrnehmungen konstruiert (LÖW 2012: 158f.). Dass eine derartige Germanistik gleich in ihren Anfängen – und zwar sich selber – besondere Räume außerhalb der Universität und jenseits der tschechischen Grenze schuf, ist in unserem Beitrag immer wieder bemerkt worden und kann als Inhalt der Dokumente des *Pilsner*

Studienbegleitprogramms angesehen werden. Diese Besonderheit wird noch klarer durch den Hinweis, dass in den Beziehungsraum inzwischen ebenfalls die weit entfernte spanische Universität Sevilla integriert werden konnte, wie oben bemerkt wurde (dazu die dortigen Referate der Pardubicer Germanistinnen und Germanisten).

Die vielseitige Entwicklung von Studienaufenthalten und Forschungen sowie das Halten von Vorträgen an bestimmten Plätzen oder Orten (s.o.) sind bis heute Merkmal des Transitprogramms geblieben und Kennzeichen der Pardubicer Germanistik geworden. Schon gleich nach 1990 hätte man deswegen formulieren können, dass jetzt Folgendes geschieht: „[...] altvertraute Grenzziehungen, Grenzen und Grenzüberschreitungen überhaupt entwickeln sich zu herausgehobenen Forschungsfeldern des *spatial turn*. Dies gilt auch für die Kategorien von Vernetzung und Netzwerken (...)“ (BACHMANN-MEDICK 2010: 297, LOZOVIUK 2009). Und über allem stand die Neugier: Wissen finden sowie aufmerksam beobachten, was alles und wie sich was wissenschaftlich präsentiert außerhalb Tschechiens, wie es sich verändert, aktualisiert und bewegt, um damit auch zur Kommunikation über Nichtwissen zu gelangen (JANICH/NORDMANN/SCHEBEK 2012). Um dabei ebenfalls Vergessenes zurückzuholen und überhaupt der Ignoranz zu wehren. Wissenspraxis und Gründung von eigenen Kontaktzonen sowie Grenzüberschreitungen sind Kennzeichen des Modells geworden, das sich dann selber bewegte, um weiter weg von der Grenze an einem anderen Ort, in einem anderen Raum die vorhandenen Netzwerke zu pflegen und auszubauen.

Literatur

- BACHMANN-MEDICK, Doris (2010): *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- BAUMANN, Winfried (1992a): *Bayerische Literatur in tschechischen Übersetzungen*. In: *Germanistentreffen Bundesrepublik Deutschland-ČSFR: 6.-10.10.1992. Dokumentation der Tagungsbeiträge*. Bonn: Akademischer Austauschdienst, S. 117-133.
- BAUMANN, Winfried (1992b): *Tschechen in Regensburg. Beobachtungen aus 1100 Jahren*. In: *Heimat Ostbayern*, Nr. 7, S. 35-44.
- BAUMANN, Winfried (1993): *Das Hodeporicon Ingolstadiense des Bohuslav Hodějovský z Hodějova*. In: *Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern. Teil III*. Hrsg. v. Hans Bernd Harder u. Helmut Rothe. Köln-Weimar-Wien: Verlag Böhlau, S. 161-182.
- BAUMANN, Winfried (1995): *„Tief drin im Böhmerwald“*. Das Lied Andreas Hartauers aus Eleonorenhain. In: *Kulturregion Goldener Steig. Aufsätze zur*

- Ausstellung. Kulturní oblast Zlatá stezka. Příspěvky k výstavě. München: Adalbert Stifter Verein, S. 53-60.
- BAUMANN, Winfried (1996): Bayerische und böhmische Visionen. In: Znovuobjevená Šumava. Der wiederentdeckte Böhmerwald. Příspěvky literárního symposia. Klatovy: Okresní muzeum Klatovy, S. 95-104.
- BAUMANN, Winfried (1997a): Literarische Übergänge zwischen Bayern und Böhmen. In: Literaturlandschaft Böhmen. Begegnung von Tschechen und Deutschen. Hrsg. v. Bernd Leistner. Lübeck-Travemünde: Ostsee-Akademie, S. 105-120.
- BAUMANN, Winfried (1997b): Konzeption und Illustration von Fremdenverkehrsprospekten. In: Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham Jg. 14, S. 193-213.
- BAUMANN, Winfried (1998): Drahoun. Der letzte Drache aus Böhmen. Domažlice: Nakladatelství Český les.
- BAUMANN, Winfried (1999): Europaweite Kontakte. Die Germanistik in Plzeň. In: Prager Zeitung, Nr. 4, S. 13.
- BAUMANN, Winfried (2000a): Trochu jiný průvodce Šumavou. Karel Klostermann „Črty ze Šumavy“ /1890/. In: Karel Klostermann. Spisovatel Šumavy. Sborník příspěvků z česko-německého symposia. Klatovy: Okresní muzeum Klatovy, S. 5-12.
- BAUMANN, Winfried (2000b): Wissenschaft kennt keine Grenzen. Die Westböhmisches Universität und ihre deutschen Nachbarn. In: Grenzenlos. Hrsg. v. Franz Amberger. Straubing: Verlag Attenkofer, S. 83-89.
- BAUMANN, Winfried (2001): Nazi-Verbrecher und Top-Agent der CSSR lebte 20 Jahre lang unbehelligt in Kötzing. In: Kötztlinger Zeitung, 9. März.
- BAUMANN, Winfried (2002): Schatten über Stamsried. Erinnerungen eines Pilsner KZ-Häftlings. In: Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham Jg. 19, S. 181-191.
- BAUMANN, Winfried (2004a): Die Niederlage der Hussiten als multimediales Ereignis. In Deutsche Literatur des Mittelalters in und über Böhmen II. Hrsg. v. Václav Bok u. Hans-Joachim Behr. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, S. 265-277.
- BAUMANN, Winfried (2004b): Studium v Pardubicích. In: Plzeňský deník, 29. 9., S. 12.
- BAUMANN, Winfried (2004c): Die Konstruktion einer neuen Grenzliteratur. In: Scientific Papers of the University of Pardubice, Series C. Faculty of Humanities, 2004, Nr. 10, S. 9-17.
- BAUMANN, Winfried (2006a): Die Sprache der Touristik. Naturpark Oberer Bayerischer Wald. Beim Drachen Urlaub machen. In: Lingua Germanica 2006. Hrsg. v. Zlata Hokrová u. Věra Höppnerová. Plzeň: Fakulta Filozofická Západočeské univerzity, S. 8-17.
- BAUMANN, Winfried (2006b): Die Grenze als Herausforderung: Neue Texte als Desiderat. In: Deutsch – Sprache der Euroregion(en). Konferenzbeiträge der

- internationalen Tagung an der Technischen Universität in Liberec am 22.-23. November 2006. Hrsg. v. Margot Heinemann. Liberec: Nakladatelství Bor, S. 207-219.
- BAUMANN, Winfried (2006c): Ein altes Thema – Bayern und Böhmen. Der Landkreis Cham als ein Vorschlag für die Bayerische Landesausstellung. In: Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham Jg. 23, S. 213-219.
- BAUMANN, Winfried (2007a): Das deutsch-tschechische „Und“. Aktuelle nachbarliche Konvergenzen. In: Interkulturní dimenze v cizích jazycích II. Sborník přednášek. Hrsg. v. Věra Hyhlíková. Pardubice: Univerzita Pardubice, S. 29-38.
- BAUMANN, Winfried (2007b): Ist die Interkulturalität eine Zukunft der tschechischen Germanistik? In: Germanistik an tschechischen Universitäten: Gegenwart und Zukunft. Referate der Konferenz des Tschechischen Germanistenverbandes Hradec Králové 12.-13. Oktober 2006. Hrsg. v. Jana Ondráková u. Lenka Vaňková. Hradec Králové/Ostrava: Universität Ostrava, Philosophische Fakultät, S. 213-223.
- BAUMANN, Winfried (2008a): Wozu noch Germanistik in Pilsen? Pardubice informiert Tschechien und die Welt über Bayern! In: Kötztlinger Zeitung, 15. September.
- BAUMANN, Winfried (2008b): Der politische Diskurs über die deutsch-tschechische Nachbarschaft in den Medien der Grenze. In: Deutsch als fachbezogene Fremdsprache in Grenzregionen. Hrsg. v. Boris Blahak u. Clemens Piber. Bratislava: Vydavateľstvo EKONÓM, S. 141-150.
- BAUMANN, Winfried (2008c): Kreativität an Grenzen. Literatur im deutsch-tschechischen Zwischenraum. In: Lingua Germanica 2008. Sborník z konference. Otázky česko-německých a německo-českých jazykových, literárních a kulturně-historických vztahů. Hrsg. v. Lenka Adámková. Plzeň: Západočeská univerzita v Plzni, S. 10-26.
- BAUMANN, Winfried (2009a): Gute Nachbarn – schlechte Nachbarn. Nachbarschaft als Herausforderung für die Germanistik. In: Beiträge zur germanistischen Pädagogik. Band IV. Sektion Literatur. Hrsg. v. Jana Ondráková/Jürgen Beyer/Petra Besedová. Hradec Králové: Univerzita Hradec Králové, S. 46-62.
- BAUMANN, Winfried (2009b): Grenzen der Literatur – Literatur der Grenze. In: Germanistische Literaturwissenschaft und die neuen Herausforderungen in Forschung und Lehre in Tschechien. Hrsg. v. Jaroslav Kovář/Aleš Urválek. Brno: Academicus, S. 180-193.
- BAUMANN, Winfried (2009c): Pilsner Germanistik ist stehen geblieben. Kötztlinger Zeitung, 24.3.
- BAUMANN, Winfried (2010): Grenze als genius loci. In: Genius loci českého jihozápadu VI. Sborník z konference konané 21. a 22. října 2009 ve Studijní a vědecké knihovně Plzeňského kraje v Plzni. Plzeň: Studijní a vědecká knihovna Plzeňského kraje, S. 3-17.

- BAUMANN, Winfried (2012a): Und Böhmen liegt doch am Meer... Vom Mediterran zum Mare bohemicum. In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik* Jg. 26, Nr. 1-2, S. 105-125.
- BAUMANN, Winfried (2012b): Každodenní fejeton o bavorsko-české sousedství. In: *Genius loci českého jihozápadu VII. Regionální specifika v celonárodním kontextu*. České Budějovice: Jihočeské muzeum atd., S. 17-23.
- BAUMANN, Winfried (2012c): Mobilität im 11. Jahrhundert. Mit dem Chronisten Cosmas von Prag unterwegs. In: *Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham* Jg. 29, S. 23-33.
- BAUMANN, Winfried/DUBOVÁ, Jindra (2008): Physische und literarische bayerisch-böhmische Grenze. In: *Germanistik als Kulturvermittler: Vergleichende Studien. Vorträge der III. Germanistenkonferenz an der Universität Tartu*. Hrsg. von Terje Loogus/Reet Liimets. Tartu: Tartu University Press, S. 9-20.
- BAUMANN, Winfried/MATUŠKOVÁ, Lenka (2012): Von der Wissenschaft zum literarischen Text. Analyse der Kurzprosa von Winfried Baumann. Pardubice: Univerzita Pardubice.
- BAUMANN, Winfried/MATUŠKOVÁ, Lenka (2013): Hochzeiten als Grenzüberschreitung. Impulse deutsch-tschechischer Nachbarschaft. In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik* 27, Nr. 1-2, S. 179-199.
- BAUMANN, Winfried/ŠTAVÍKOVÁ, Veronika (2006): Grenzgänge – Fremdgänge. Vorwort zu einer tschechischen interkulturellen Germanistik. In: *Interkulturní dimenze ve výuce cizích jazyků. Sborník příspěvků z mezinárodní konference, která se konala ve dnech 19.-20. září 2005*. Hrsg. v. Alena Kiehlborn/Jan Šebek. Pardubice: Univerzita Pardubice, S. 251-264.
- BAUMANN, Winfried/ULRYCHOVÁ, Marta (2007): Die Ferne in der Nähe. Westböhmen und seine großen Enzyklopädien. In: *Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham* Jg. 24, S. 181-194.
- ČAPEK, Jan (2009): Spielte der brave Soldat Schwejk Fußball? Fußball als Thema der deutschen und tschechischen Literatur in Prag zwischen den Weltkriegen. In: *Estudios Filológicos Alemanes* Jg. 18, S. 169-177.
- DUBOVÁ, Jindra/MATUŠKOVÁ, Lenka (2008): Literarische und kulturelle Blickwinkel der bayerisch-böhmischen Nachbarschaft. In: *Estudios Filológicos Alemanes* Jg. 15, S. 355-364.
- DUBOVÁ, Jindra (2009): Bernhard Setzwein – ein Grenzgänger. In: *Estudios Filológicos Alemanes* Jg. 18, S. 443-452.
- DUBOVÁ, Jindra (2011): Mystifizieren und Krampfeln in den Texten von Bernhard Setzwein. In: *Lingvodiverzita a multikulturalismus*. Hrsg. von Bianca Beníšková und Věra Culková. Pardubice: Univerzita Pardubice, S. 99-105.
- GÖRNER, Rüdiger (2001): Grenzen, Schwellen, Übergänge. Zur Poetik des Transitorischen. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

- HALLET, Wolfgang/NEUMANN, Birgit (2009): Raum und Bewegung in der Literatur. Zur Einführung. In: Raum und Bewegung in der Literatur: Die Literaturwissenschaften und der Spatial Turn. Hrsg. v. Wolfgang Hallet u. Birgit Neumann. Bielefeld: transcript Verlag, S. 11-32.
- HANIŠOVÁ, Viktorie (2013): Die verlorene Heimat Böhmen. Zum Heimatbild im Prosawerk Gertrud Fussenegggers. Diss. Prag. In Vorbereitung.
- HOUŽVIČKA, Václav/NOVOTNÝ, LUKÁŠ (Hrsg.) (2007): Otisky historie v regionálních identitách obyvatel pohraničí. Sebedefinice a vzájemné vnímání Čechů a Němců v přímém sousedství. Praha: Sociologický ústav Akademie věd ČR.
- JANICH, Nina/NORDMANN, Alfred/SCHEBEK, Liselotte (Hrsg.) (2012): Nichtwissenskommunikation in den Wissenschaften. Interdisziplinäre Zugänge. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- KLOSTERMANN, Karel (2003): Na cestě k domovu. Auf dem Weg nach Hause. En route pour la maison. Plzeň: Nakladatelství Fraus.
- KLOSTERMANN, Karel (2008): Na cestě k domovu. Auf dem Weg nach Hause. Písek: PRAAM s.r.o.
- KOČANDRLOVÁ, Hana (2003a): Franz von der Trenck und seine Panduren im Erbfolgekrieg. Stifter Jahrbuch Jg. 17, S. 113-122,
- KOČANDRLOVÁ, Hana (2003b): Ostbayern als Durchgangsland. In: Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham Jg. 20, S. 53-60.
- KOČANDRLOVÁ, Hana (2012a): Die Wiedervereinigung Deutschlands. Das Bild der Deutschen in der tschechischen Presse. Chemnitz: Universitätsverlag Chemnitz.
- KOČANDRLOVÁ, Hana (2012b): Einfluss der Medien auf die Wahrnehmung der Anderen in der heutigen Gesellschaft. In: Interkulturalität in Sprache, Literatur und Bildung. Hrsg. v. Bianca Beníšková. Pardubice: Univerzita Pardubice, S. 57-65.
- KRAUSOVÁ, Milada (2000): Husitské války v historickém povědomí obyvatel česko-bavorského pohraničí. Domažlice: Nakladatelství Český les.
- KRAUSOVÁ, Milada (2011): Němčina opět „v historii“. Příspěvek k obnově výuky učitelů německého jazyka a dějepisu na Pedagogické fakultě v Plzni. Konferenztbeitrag.
- KULTOVÁ, Lenka (2010): Winfried Baumann. Ein Grenzgänger. Abschlussarbeit. Pardubice.
- LAMPING, Dieter (2001): Über Grenzen – Eine literarische Topographie. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.
- LÖW, Martina (2012): Raumsoziologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- LOZOVIUK, Petr (Hrsg.) (2009): Grenzgebiet als Forschungsfeld. Aspekte der ethnografischen und kulturhistorischen Erforschung des Grenzlandes. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag GmbH.
- LUHMANN, Niklas (1997): Die Kunst der Gesellschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 92-164.

- MARŠIK, Karel (1989): K bavorsko-českým vztahům. In: *Pravda*, 25.4., S. 5.
- MATUŠKOVÁ, Lenka (2009): War die Schlacht von 1040 historisch prägend? In: *Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham* Jg. 26, S. 25-45.
- MATUŠKOVÁ, Lenka (2010a): Besucher aus ferner Nähe. Junge tschechische Germanisten bei Dietz-Rüdiger Moser. In: *Literatur in Bayern* Jg. 26, Nr. 101, S. 62-64.
- MATUŠKOVÁ, Lenka (2010b): Nach Furth im Wald und so weiter. Franz Kafka und Max Brod reisen in die Moderne. In: *Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham* Jg. 27, S. 177-194.
- MATUŠKOVÁ, Lenka (2010c): Zugreise mit Franz Kafka über die böhmisch-bayerische Grenze. In: *Estudios Filológicos Alemanes* Jg. 20, S. 779-790.
- MATUŠKOVÁ, Lenka (2011a): Germanistik als Grenzwissenschaft. In: *Aussiger Beiträge* Jg. 5, S. 35-47.
- MATUŠKOVÁ, Lenka (2011b): Die Kriegspläne der ČSLA 1964-1990. Untersuchung der Valenzpositionen, 1. Teil. In: *Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham* Jg. 28, S. 261-270.
- MATUŠKOVÁ, Lenka (2012a): Pilsen auf dem Weg zur Kulturhauptstadt Europas (2015)? In: *Lingvodiverzita a multikulturalismus*. Hrsg. v. Bianca Beníšková/Věra Culková. Pardubice: Univerzita Pardubice, S. 117-123.
- MATUŠKOVÁ, Lenka (2012b): Literatura na bavorsko-české periferii. In: *Genius loci českého jihozápadu VII. Regionální specifika v celonárodním kontextu*. České Budějovice: Jihočeské muzeum atd., S. 142-154.
- MATUŠKOVÁ, Lenka (2012c): Feste im Gewitter. Literarische Szenarien des Untergangs. In: *Wechselwirkungen I. Deutschsprachige Literatur und Kultur im regionalen und internationalen Kontext*. Beiträge der internationalen Konferenz des Germanistischen Instituts der Universität Pécs vom 9. bis 11. September 2010. Hrsg. v. Zoltán Szendi. Wien: Praesens Verlag, S. 413-428.
- MATUŠKOVÁ, Lenka (2013): Inszenierungen des Körpers. Textliche Einblicke, inhaltliche Ausblicke. Pardubice: Univerzita Pardubice.
- MATUŠKOVÁ, Lenka (2014): Tschechisch geht auf Wanderschaft nach Westen ins Deutsche. In: *Interkulturalität in Sprache, Literatur und Bildung / Interculturality in Language, Literature and Education / Interkulturalita v jazyce, literatuře a vzdělání*. Pardubice: Univerzita Pardubice, S. 241-255.
- NAVARA, Luděk (2002): *Der Tod heißt Tutter. Ein Nazimörder in Diensten der Staatssicherheit der ČSSR*. Straubing: Verlag Attenkofer.
- NAVARA, Luděk (2006): *Vorfälle am Eisernen Vorhang*. Straubing: Verlag Attenkofer.
- NEUSS, Beate/NIEDOBITEK, Matthias/NOVOTNÝ, Lukáš/ROŠLEK, Přemysl (Hrsg.) (2012): *Kooperationsbeziehungen in der neuen Europäischen Union. Unter besonderer Berücksichtigung des sächsisch-tschechischen Grenzraums*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.

- NOVOTNÝ, Lukáš (2005): Grenze, Grenzeffekte und die Bewohner des Grenzlands. In: Tschechisch-deutsche Zusammenhänge Jg. 3, Nr. 1, S. 6f.
- NOVOTNÝ, Lukáš (2009): Vergangenheitsdiskurse zwischen Deutschen und Tschechen. Untersuchung zur Perzeption der Geschichte nach 1945. Baden-Baden: Nomos.
- NOVOTNÝ, Lukáš (2012): Bavorsko. Praha: Filozofická fakulta UJEP a nakladatelství Libri.
- NOVOTNÝ, Lukáš (2014): Spolková Republika Německo. Praha: Libri.
- PIRNEROVÁ, Blanka (1999): Deutsches und tschechisches Pflingstbrauchtum im europäischen Kontext. Mag.Arb. Plzeň.
- REDEPENNING, Marc (2009): Eine selbst erzeugte Überraschung. Zur Renaissance von Raum als Selbstbeschreibungsformel der Gesellschaft. In: Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Hrsg. v. Jörg Döring u. Tristan Thielmann. Bielefeld: transcript Verlag, S. 317-340.
- SCHLÖGEL, Karl (2002): Die Mitte liegt ostwärts. Europa im Übergang. München-Wien.
- SCHLÖGEL, Karl (2003): Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik. München-Wien : Hanser.
- SCHLÖGEL, Karl (2004): Kartenlesen, Augenarbeit. Über die Fälligkeit des spatial turn in den Geschichts- und Kulturwissenschaften. In: Was sind Kulturwissenschaften? 13 Antworten. Hrsg. v. Dieter Kittsteiner. München: Wilhelm Fink, S. 261-283.
- SCHLÖGEL, Karl (2011): Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- SCHROER, Markus (2012): Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raums. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- SCHULTE, Philipp (2009): *Performance Art* und Stillstand – Wieviel Bewegungslosigkeit erträgt das Theater? In: Raum und Bewegung in der Literatur. Die Literaturwissenschaften und der Spatial Turn. Hrsg. v. Wolfgang Hallet/Birgit Neumann. Bielefeld: transcript Verlag, S. 399-409.
- ŠŤAVÍKOVÁ, Veronika (2004): Die Entdeckung des Further Drachenstichs durch Božena Němcová. In: Historischer Verein Furth im Wald und Umgebung Jg. 11, S. 249-258.
- ŠŤAVÍKOVÁ, Veronika (2005): Eine tschechische „Bayernhymne“. In: Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham Jg. 22, S. 101-110.
- ŠŤAVÍKOVÁ, Veronika (2006a): Der Roman von der Mitte Europas. „Die grüne Jungfer“ des Bernhard Setzwein. Mag. Arb. Prag 2006.
- ŠŤAVÍKOVÁ, Veronika (2006b): Eine andere Geschichte des Landkreises Cham. In: Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham Jg. 23, S. 15-22.

- ŠŤAVÍKOVÁ, Veronika (2007): Grenze und Grenzroman. Ein bayerischer Neubeginn mit Bernhard Setzweins Werk „Die grüne Jungfer“. In: Germanistik an tschechischen Universitäten: Gegenwart und Zukunft. Referate der Konferenz des Tschechischen Germanistenverbandes Hradec Králové 12.-13. Oktober 2006. Hrsg. v. Jana Ondráková u. Lenka Vaňková. Hradec Králové/Ostrava: Universität Ostrava, Philosophische Fakultät, S. 201-206.
- ŠŤĚPÁNOVÁ, Taňa (2009): Grenze und Grenzüberschreitung. Das Werk von Bernhard Setzwein. Mag.Arb. Olomouc. In Vorbereitung.
- ULRYCHOVÁ, Marta (2010): Hudební mapa Plzeňského kraje a sousedních bavorských okresů. Musikalische Landkarte der Region Pilsen und der benachbarten bayerischen Landkreise. Plzeň: Plzeňský kraj.
- ULRYCHOVÁ, Marta (2012): Démonologické pověsti ze severní části Královského hvozdu (Waldhvozdu). In: Národopisná revue Jg. 22, Nr. 4, S. 246-258.
- WENZ, Karin (1997): Raum, Raumsprache und Sprachräume. Zur Textsemantik der Raumbeschreibung. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- WERTHEIMER, Jürgen (1998): Grenzwissenschaft – zu den Aufgaben einer Komparatistik der Gegenwart. In: Kulturelle Grenzziehungen im Spiegel der Literaturen. Nationalismus, Regionalismus, Fundamentalismus. Hrsg. v. Horst Turk, Brigitte Schultze und Roberto Simanowski. Göttingen, S. 122-135.
- WIERLACHER, Alois/BOGNER, Andrea (Hrsg.): Handbuch interkulturelle Germanistik. Stuttgart-Weimar: Verlag J.B. Metzler.
- WIERLACHER, Alois (2011): Gastlichkeit. Rahmenthema der Kulinaristik. Berlin: LIT Verlag.
- ZECKOVÁ, Hana (2010): Pilsen. Kulturhauptstadt Europas 2015. Ein Projekt für die Bewerbung. Abschlussarbeit. Pardubice.